

# Thorner Presse.



**Bezugspreis**  
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,  
in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich;  
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.  
**Ausgabe**  
täglich abends mit Anschluß der Sonn- und Feiertage.

**Schriftleitung und Geschäftsstelle:**  
Katharinenstraße 1.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

**Anzeigenpreis**  
für die Beilagspaltzelle oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in  
der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften  
„Zentralblatt“ in Berlin, Gaakenstein n. Bogler in Berlin und Königsberg,  
M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des  
Zur- und Anstandes.  
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

N<sup>ro</sup>. 126.

Freitag den 1. Juni 1900.

XVIII. Jahrg.

Für den Monat Juni kostet die „Thorner Presse“ mit dem illustrierten Sonntagsblatt in den Ausgabestellen und durch die Post bezogen 50 Pf., frei ins Haus 67 Pf.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst.  
Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstr. 1.

## Eintritt des Kronprinzen in den aktiven Dienst.

Der Eintritt des Kronprinzen in den aktiven Dienst beim 1. Garde-Regiment z. F. hat sich Mittwoch Morgen programmäßig auf dem historischen Exerzierplatze des Lustgartens in Potsdam vollzogen. Begleitet von einer glänzenden Suite, in der sich alle Prinzen des königlichen Hauses, soweit sie in Berlin und Potsdam anwesend waren, befanden, hielt der Kaiser, hoch zu Ross, vor dem Regiment, an dessen Kommandeur er seinen Sohn mit warmen Worten übergab. Der Kommandeur dankte mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn. Dem Parade-marsch des Regiments sah die Kaiserin von dem Fenster des Stadtschlusses zu. Bei der ersten Kompagnie waren ihre Söhne Prinz Eitel Friedrich und Prinz Adalbert, bei der zweiten, der er nunmehr angehört, der Kronprinz eingetreten. Ein prachtvolles Frühlingswetter begünstigte die militärische Feier. Die Potsdamer Bürger hatten sich in hellen Schaaren eingefunden. Von einem Gedränge wie in Berlin bei ähnlichen Gelegenheiten war jedoch nichts zu merken. Der Kronprinz, der seinen kaiserlichen Vater bereits an Gestalt überragt, sah ausgezeichnet aus. Sein freundliches Wesen macht allenthalben den günstigsten Eindruck.

Wolffs Bureau berichtet über die Feier: Bei glänzendem Wetter fand der Dienstantritt des Kronprinzen beim 1. Garde-Regiment zu Fuß, unter dem Beisein des Kaiserpaars, der meisten Prinzen des königlichen Hauses, des Staatssekretärs Grafen Bülow, des österreichisch-ungarischen und russischen Botschafters statt. Der Kronprinz meldete sich mittags im Stadtschlusse bei

dem Kaiser in Gegenwart der direkten Vorgesetzten des Kronprinzen, an deren Spitze der Kommandeur des Gardekorps. Im Lustgarten, wo das erste Garde-Regiment zu Fuß in Form eines Bataillons aufgestellt war, hielt der Kaiser in Gegenwart des Prinzen, des Gefolges, der fremden Militärattachees Ansprachen an den Kronprinzen und den Regiments-Kommandeur Freiherrn von Blettenberg. Der Kronprinz zog den Säbel und trat bei der zweiten Kompagnie ein. Freiherr von Blettenberg erwiderte auf die kaiserliche Ansprache und schloß mit einem Hurrah auf den Kaiser. Die Truppen fielen begeistert ein. Die Nationalhymne wurde gespielt. Die Kaiserin und die Prinzessinnen sahen vom Schloßfenster zu. Sodann nahm der Kaiser eine Parade über das Regiment ab, wobei der Kronprinz den ersten Zug der zweiten Kompagnie vorführte. Darauf folgte Frühstückstafel im Stadtschlusse.

Anlässlich der Berliner Feier der Großjährigkeitsfeier des Kronprinzen haben sämtliche Unteroffiziere der Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß die rote Adler-Orden-Medaille und sämtliche Mannschaften die Kronen-Orden-Medaille erhalten. Ein Theil der Leute hatte die Dekoration schon bei der Feier am Mittwoch angelegt.

Die Ansprache des Kaisers bei der Feier im Lustgarten zu Potsdam hat dem „Wolffschen Bureau“ zufolge folgenden Wortlaut: „Nachdem Seine Kaiserliche und Königl. Hoheit der Kronprinz den Bildungs- und Entwicklungsgang, wie er für die preussische Armee und ihre Offiziere vorgeschrieben ist, durchgemacht und vollendet hat durch das Bestehen eines Examen, welches die Vorgesetzten mit der Königl. Belobigung zu belohnen gebeten haben, stelle ich ihn nunmehr als aktiven dienstthuenden Offizier in die Reihen Meines Regiments ein. Soweit überhaupt ein junger Offizier für seinen Beruf vorbereitet werden kann, soweit ist alles geleistet worden. Es wird nun an ihm sein, in der geschichtlichen, altklassischen Atmosphäre, die in den Reihen dieses Regiments weht und die seine Fingern umspielt, den Dienst in allen seinen Phasen

kennen zu lernen. Es ist eine Ehre für ihn, in diesem ausgezeichneten Regiment nunmehr in das militärische Leben hineinzutreten. Ich hege das vollste Vertrauen zu Meinem Regiment, daß, wie es so manchen preussischen König, manchen Prinzen und Heerführer ausgebildet und aus seinen Reihen hat hervorgehen sehen, es sich auch an meinem Sohne bewähren möge. Und dann will ich wünschen, daß er in den Reihen Meiner alten theuren Kompagnie dieselbe Freude empfindet im Verkehr mit dem Grenadier und dieselbe Kameradschaft unter seinen Offizieren und vor allen Dingen dasselbe Vertrauen Seiner Leute sich wird erwerben können, wie es auch Mir einst gelungen ist, und daß er sich eng verwachsen fühle mit den Söhnen meines Landes. So übergebe ich euch Meinen Sohn mit der Hoffnung, daß er dereinst ein tüchtiger preussischer Offizier und ein ordentlicher Soldat sein möge.“

Der Kommandeur des 1. Garde-Regiments Freiherr von Blettenberg erwiderte: „Eure Majestät bitte ich, Allergnädigst mir gestatten zu wollen, den Dank der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Regiments unterthänigst auszusprechen für die gnädigen Worte und das Vertrauen, welches Eure Majestät in das Regiment setzen. Dem 1. Garde-Regiment zu Fuß ist von jeher die hohe Auszeichnung zuteil geworden, sich des Vertrauens und der gnädigen Gesinnung seiner erhabenen Kriegsherrn zu erfreuen, bethätigt im Frieden durch die Aufgabe der militärischen Erziehung der Prinzen des königlichen Hauses, bethätigt vor dem Feind durch den Platz in der vordersten Linie, an der Stelle der Entscheidung. Eure Majestät bitte ich allerunterthänigst, dessen verichert zu sein, daß das Regiment der hohen Auszeichnungen auch in der Zukunft sich würdig erweisen und die Aufgabe, die Eure Majestät dem Regiment gestellt haben, in den kommenden Jahren und immerdar treu erfüllen wird. Wir aber, Kameraden des 1. Garde-Regiments, wollen angesichts des großen historischen Augenblicks, den wir soeben durchlebt haben, ein jeder in seinem Herzen, unserem erhabenen kaiserlichen Kriegsherrn

den Treuschwur erneuen. Wir werden ihn halten bis an unser Lebensende und bis zu unserem letzten Athemzuge. Wir werden diesen Augenblick nie vergessen. Dessen sind wir uns doch bewußt, daß niemand treuer, niemand fester in der Liebe zu seinem erhabenen kaiserlichen Herrn stehen kann, als das 1. Garde-Regiment vom ältesten Offizier bis zum Jüngsten der Mannschaften. Achtung! Präsentirt das Gewehr! Ich rufe das Regiment auf, jetzt einzustimmen in den Ruf: Se. Majestät der Kaiser und König, unser erhabener Kriegsherr, unser über Alles geliebter Chef Hurrah! hurrah! hurrah!

Bei der Tafel erhob Se. Majestät der Kaiser und König sein Glas mit den Worten: „Auf das Wohl Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen! Hurrah! hurrah! hurrah!“ Begeistert stimmten die Anwesenden ein.

Wie schon gemeldet, wohnten der militärischen Feier und dem Diner der k. k. österreichisch-ungarische und der kaiserlich russische Botschafter bei, und zwar auf Einladung Sr. Majestät des Kaisers; bekanntlich gehört Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit der Kronprinz den Armeen beider Länder an.

## Politische Tageschau.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden: Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers sollen, ähnlich wie im Spätherbst 1890, in der Woche nach dem Pfingstfeste mit Sachverständigen Erörterungen über die Reform des höheren Unter richtswesens stattfinden. Se. Majestät der Kaiser dürfte, wenigstens an den entscheidenden Tagen, die Verhandlungen selbst leiten.

Das Gesetz betreffend Postdampfschiffsverbindungen mit Afrika ist vom Kaiser unterm 25. d. Mts. sanktioniert und am Mittwoch veröffentlicht worden. Es handelt sich bekanntlich um Einrichtung und Unterhaltung einer vierzehntägigen Postdampfschiffsverbindung mit Afrika und einer vierwöchentlichen Postdampfschiffsverbindung mit Südafrika auf die Dauer bis zu 15 Jahren.

Eisen in unaufhörlicher Bewegung auf dem Plättbrett, wo ein Stück Linnen nach dem anderen glänzend blank und glatt wurde, stand sie eines warmen Tages im gleichen Herbst da und plauderte und schwitzte.

Derjenige, mit dem sie sprach, war Schneider Bind oder „der deutsche Schneider“, wie er unter den Dänen in Omaha genannt wurde. Den Zunamen „deutscher Schneider“ erhielt er in allgemeiner Uebereinstimmung, obgleich er selber versicherte, er sei „so dänisch, wie nur irgend jemand sein könne; denn sowohl mein Pader und mein Moder (mein Vater und meine Mutter) haben in Dänemark viele Jahre das Scherenschleiferhandwerk betrieben.“

Der Schneider war eine kleine Person mit feuchten Augen, einer rothpunktirten Nasenspitze und einem gewaltigen schwarzen Schnurrbart, der über dem glattrasierten Kinn hervorstand, wie der Saum eines Strohdaches über eine rotthe Backsteinmauer.

Er saß auf einem Tischchen am Fenster und nähte Kleidungsstücke für die Knaben — recht solides, warmes Winterzeug; denn Maren wußte wohl, daß der Winter draußen auf den Prairien von Nebraska streng sein konnte, und nun war es bestimmt, daß sie bald hinaus sollten. Das Haus war schon lange fertig bis auf den fehlenden Schornstein, und da Jens Rife nun daran war, denselben zu mauern, so konnte die Zeit bald heranrücken, wo er kam und sie alle abholte.

Maren war also in lebhaftem Gespräch mit dem Schneider, während sie plätete. Die Thüre zur Straße stand offen, und draußen spielten die Kinder.

(Fortsetzung folgt.)

## Ansiedlerleben in Amerika.

Von Kristjan Døstergaard.  
Autorisirte Uebersetzung aus dem Dänischen  
von Fried. v. Känel.

(Nachdruck verboten.)  
(5. Fortsetzung.)

III.

Es begegnet zuweilen den Ansiedlern auf den Prairien des Westens, daß die Weizen-ernte des ersten Jahres das ganze Stück Land, auf dem sie gewachsen ist, bezahlen kann. Da kommen dem Ansiedler tolle Zukunftspläne, er will mehr Land kaufen und zu bauen anfangen. Aber es kann auch geschehen, daß ein Schwarzwild Heuschrecken oder ein Hagelsturm alles verwickelt. Da sieht es dunkel aus für den Ansiedler, und er hat Mühe genug, die großen Zinsen zu beschaffen, denn er machte Anleihen zu zwei- bis dreimal so hohen Zinsen, als ein Landwirth in Dänemark in solchem Falle zu entrichten hat.

Für die drei Landkäufer sah es indessen in dieser Hinsicht gut aus; sie füllten ihren Muth und ihre Kraft wachsen, indem sie sahen, wie ihr Vieh gedieh und sich vermehrte. Peter Tomson kaufte ein größeres Stück Land neben dem, das er bereits besaß, und Jens Rife entschloß sich zum Bauen.

Sie hatten es in dieser Zeit eilig, neue Stücke von der Prairie „anzuzubringen“, die Maisfelder zu häufeln und Heu zum Winterfutter für das Vieh und die Pferde zu bergen. Unterdessen wuchs der Weizen kräftig zu, ohne durch Hagel oder Heuschrecken gestört zu werden. Als der Weizen Ende Juli geerntet und später auf einer Maschine, die sie zu diesem Zwecke in Franklin entliehen, gedroschen wurde, da war der Ertrag so

reichlich, daß Jens Rife bald auf die Erfüllung seines Wunsches hoffen durfte, nämlich ein Haus zu bauen und Fran und Kinder heraus zu holen. Jedekmal, wenn sie ein Fuder Weizen zu Kaufmann Lundy in Franklin führten, nahmen sie dafür eine Ladung Balken oder Dachschindeln mit nach Hause. Das ganze Gebäude sollte aus Holz aufgeführt werden, da Steine fast nicht zu bekommen waren.

Eines Tages, als Jens Rife mit einem Fuder Balken von der Station Franklin gefahren kam, sah neben ihm auf demselben ein großhäutiger, vom Alter bereits etwas gebeugter dänischer Zimmermeister, den ihm Kaufmann Lundy empfohlen hatte.

Nun wurde der Bauplatz abgesteckt, auf einem ebenen Blase oben am Hügel, wo sie ihre Höhle besaßen, und alsbald auch mit dem Bau begonnen. Jens blieb von jetzt ab daheim, um bei der Bauarbeit zu helfen, und Peter machte Frachtfuhren nach Franklin.

Während Jens Rife am Hauie arbeitete und Peter Tomson die Pferde begleitete, zog Simon auch fernher mit dem Vieh auf der Prairie umher, und es vermehrte sich den ganzen Sommer theils auf natürliche Weise, theils durch Kauf. Simon liebte es besonders, sein Geld in Vieh umzusetzen.

In der letzten Zeit hatte er sich damit unterhalten, den Prairiewölfen Fallen zu stellen, und eines Abends kam er mit einem lebendigen jungen Wolfe heim, den er mit einem eisernen Halfterbande im Hügel anseffelte. Er nannte ihn Fenris und fütterte ihn mit Hasen und anderem Wild, doch mußte er ihn bald erschießen, da er und der Hund sich nicht miteinander vertrugen.

Zuweilen wurde die Einsamkeit den drei

Freunden ziemlich drückend. Wenn sie weit draußen am Horizont den Eisenbahnzug vorbeiziehen sahen, kam die Sehnsucht nach den vollreichen Gegenden und den geschäftsfleißigen Städten, und sie wünschten sich wieder in das lebhaftes Menschengewimmel, das sie verlassen hatten.

An den Sonntagen stand zuweilen der eine oder andere von ihnen draußen und lauschte, wie wenn der Klang einer Kirchenglocke zitternd durch die Luft kommen sollte oder der Wind einen Laut von menschlichen Stimmen dahertreiben müßte.

IV.

Jens Rifess Frau und Kinder wohnten in einem Außentheile von Omaha.

Maren Rife hatte einen für ihre Verhältnisse recht bedeutenden Verdienst durch Waschen und Plätten, sodas sie während des Sommers, da Jens Höhlenbewohner auf der Prairie war, ganz gut das Essen für sich und ihre Kinder verdienen und sogar theilweise Geld zu Kleibern ersparen konnte.

Maren hatte niemals die Neigung gehabt, über das Leben nachzugrübeln, sondern war stets geneigt gewesen, es zu genießen, so gut es ihre Umstände erlaubten. Glücklicherweise war die Arbeit einer der Genüsse, den sie am meisten schätzte, und wenn sie am Waschfaß oder am Plättbrett stand, die Aermel zurückgeschoben und das Gesicht glänzend von Schweiß und geröthet von Gesundheit, da war sie glücklicher als die verwöhnte Lady gegenüber, die im Schaukelstuhl lag und faulenzte und nicht wußte, wie sie die Zeit verbringen sollte.

Mit einigen gewaltigen Haufen von reiner Wäsche um sich und mit dem heißen

Der italienisch-abessinische Friede ist nunmehr vollkommen wiederhergestellt; Der „Tribuna“ wird aus Zürich telegraphiert, dem Ingenieur-Regiment habe Kapitän Cicco di Colo, der Vertreter Italiens beim Könige Menelik, brieflich mitgeteilt, die Schwierigkeiten wegen der Grenzfestsetzung zwischen dem italienischen und dem abessinischen Gebiet seien nunmehr behoben und Abessinien erkenne die bisherigen Grenzen von Erythraea an.

Der Nationalist Grebanval wurde mit 45 Stimmen zum Präsidenten des Pariser Municipalrats gewählt.

Der Rücktritt des französischen Kriegsministers, des Generals Galliffet, ist nunmehr zur Thatsache geworden. Eine Depesche des „Wolffschen Bureaus“ aus Paris vom Mittwoch meldet dieses Ereignis in folgender Form: Der Kriegsminister Galliffet hat an den Ministerpräsidenten folgenden Telegramm gerichtet: „Ich habe die Ehre, Sie zu bitten, dem Präsidenten der Republik meine Demission unterbreiten zu wollen. Ich bin sehr leidend und meine durch meine jüngste Krankheit erschütterte Gesundheit gestattet es mir nicht, allen Aufregungen des Augenblicks Widerstand zu leisten. gez. Galliffet.“ Mit Galliffet verabschiedet eine der wichtigsten Stützen des Kabinetts Waldeck-Rousseau, das vor noch nicht einem Jahre unter der Parole: „Verteidigung der Republik“ ins Leben trat und als seine wesentlichste Aufgabe die Erledigung des Dreifusshandels betrachtete. Mit dem Ausscheiden Galliffets rückt das Kabinett Waldeck-Rousseau völlig auf die Seite des Jakobinerthums. Ob angesichts dieser Abschwenkung des Ministeriums die gemäßigten Republikaner den Gottesfrieden der Weltausstellung noch weiterhin über der Regierung halten werden und können, erscheint mehr als zweifelhaft. Einige Pariser Blätter wollen schon wissen, Bourgeois sei von Loubet empfangen worden und wäre, falls es zu einer allgemeinen Kabinettskrisis kommen sollte, der erste, der mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden würde. Mit dem Marquis de Galliffet scheidet die bei weitem interessanteste Figur aus dem im Amte befindlichen französischen Kabinett und eine der markantesten Erscheinungen aus dem öffentlichen Leben Frankreichs überhaupt. Denn daß der Siebzehnjährige, der am Montag während der Kammereröffnung plötzlich erkrankte, nachdem er vorher bereits unter sichtlichem Unwohlsein die allgewohnte Schneidigkeit des Auftretens eingehalten hatte, auf der politischen Bühne noch einmal hervortreten sollte, erscheint ausgeschlossen. War doch sein Erscheinen auf ihr bereits vor Jahresfrist eine Ueberraschung. — Bordenhand hält sich das Ministerium Waldeck-Rousseau noch. Das Amtsblatt hat Mittwoch früh ein Dekret veröffentlicht, durch welches an Stelle Galliffets, dessen Demission angenommen ist, General André zum Kriegsminister ernannt wird. Der neue Kriegsminister General André ist 62 Jahre alt. Erst seit einem Jahre ist er General und Führer der in Paris garnisonierenden 10. Infanterie-Division. Die „Voss. Ztg.“ schreibt über den neuen Kriegsminister: Die Öffentlichkeit beschäftigte er zum ersten Male, als er im vergangenen Herbst in seiner Division die Einführung regierungsfeindlicher Blätter in die Kasernen verbot, und das zu einer Zeit, als das Heer unter wohlwollender Billigung seiner Führer allenthalben ausschließlich die „Libre Parole“, das „Petit Journal“ u. s. w. las. Die „Staatsb. Ztg.“ sagt darüber: General André hat sich den Dreifussten dadurch empfehlenswerth gemacht, daß er die Einführung nationalisistischer Blätter in die Kasernen verbot.

Die französische Amnestievorlage, welche sich auf alle mit der Dreifusshandlung zusammenhängenden Affären bezieht, wird das Plenum des französischen Senats am nächsten Freitag beschließen.

Zur Krisis in Norwegen kommt aus Stockholm die Nachricht, die dortige norwegische Abtheilung des Staatsraths erklärte sich dem Kronprinzen-Regenten gegenüber bereit, dem Beschlusse des Storkings gemäß die königliche Resolution über die Sanktionsverweigerung des norwegischen Gesetzes, betreffend die Konsulatsgebühren gegenzuzeichnen.

Wie in Konstantinopel verlautet, habe Ahmed Nufkat Pascha seine unwiderstehliche Demission als Oberkommissar der Pforte in Egypten dem Sultan überreicht. — Nach in Philippopol eingegangenen Nachrichten aus Konstantinopel wurden zwei Aemas (türkische Priester) in Stambul, und zwar Abdullah Effendi und Erbili Effad Effendi, wegen Verfassung einer liberalen Schrift nach Kleinasien verbannt.

Wie die „Frank. Ztg.“ von gut orientierter Seite erfährt, haben in Cetinje,

der Hauptstadt Montenegro, 70 Verhaftungen stattgefunden, und zwar von Verwaltungsbeamten, Offizieren u. s. Die Verhaftungen erfolgten wegen feindseliger Gesinnung gegen den Fürsten und weil die Personen Beziehungen zu Intriganten in Serbien hatten.

In Marokko wird die Lage für die Franzosen um so gefährlicher, als jetzt nach einem Telegramm der „Agence Havas“ vom Dienstag aus Tanger der heilige Krieg gepredigt wird. Nach einer Londoner Meldung der „Münchener Allgem. Ztg.“ hat allerdings der Sultan von Marokko an diejenigen Stämme, welche den heiligen Krieg gegen Frankreich predigen, Boten gesandt mit der dringenden Aufforderung, Feindseligkeiten zu vermeiden. Bei der bekannten Ohnmacht des Sultans von Marokko gegenüber den in entlegeneren Gebieten des Reiches wohnenden Stämmen wird diese Aufforderung nicht viel Erfolg haben.

Der Schah von Persien ist in Tiflis eingetroffen.

Die Lage in China gestaltet sich immer bedrohlicher. Nach einer Meldung der „Times“ aus Peking vom Dienstag herrscht in der chinesischen Hauptstadt infolge der Ausbreitung der Erhebung der „Boxer“ bedeutende Erregung. Die europäischen Gesandtschaften hätten das Tsung-li-Yamen davon in Kenntniß gesetzt, daß europäische Schutztruppen berufen worden seien und unverzüglich eintreffen würden. — Auch in Washington eingetroffene Nachrichten aus China lassen die Lage sehr bedenklich erscheinen! In Beantwortung eines Gesuchs des Gesandten in Peking Conger hat Staatssekretär Hay denselben ermächtigt, eine Marinewache zum Schutze der Gesandtschaft kommen zu lassen. In Washington hält man die chinesische Armee nicht für zuverlässig. — Im Gegensatz zu den übrigen benachrichtigten Nachrichten berichtet am Mittwoch die „Hamburgische Wörstehalle“: An hiesiger unterrichteter Stelle ist ein Telegramm aus Peking eingetroffen, nach welchem die Wiederherstellung der Verbindung Tientsin-Peking sichtlich erwartet wird. Die Lage bessere sich und sei nicht besorgniserregend. — Bei der Ohnmacht der chinesischen Regierung haben die durch die „Boxer“ bedrohten fremden Nationen zur Selbsthilfe gegriffen. Eine bewaffnete Entschloßene, welche aus Franzosen und Deutschen besteht, hat am Dienstag die bei Changsin-tien eingeschlossenen Belgier befreit. — Die Brüsseler Direktion der Peking-Hankow-Bahn erhielt am Dienstag eine direkte Depesche aus China über die Verbrennung der Station Koapaten auf der Linie Antschow-Paoing trotz der Anwesenheit von 1500 chinesischen Soldaten. Das europäische Stationspersonal ist in Sicherheit gebracht. Der Schaden an der zerstörten Strecke ist bedeutend. Die Hauptzahl der Belgier befindet sich in Hankow, woselbst keine Gefahr ist. — Nach einer Berliner Depesche der „Magdeburger Zeitung“ werden die Vorgänge in China seitens des deutschen auswärtigen Amtes mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, „jedoch“, so heißt es in der angesprochenen Depesche weiter, „liegt für uns, da unser Interessephäre von den neuesten Unruhen nur wenig berührt wird, kein Anlaß vor, die Initiative zu einem neuen Einschreiten der Mächte zu ergreifen, nachdem die vor wenigen Monaten überreichten identischen Noten sich als wirkungslos erwiesen haben. Die Entsendung kleiner Matrosenabtheilungen nach Peking würde bei der jetzigen Aufregung in weiten Gebieten Chinas kaum empfehlenswerth erscheinen. Ob eine größere Flottenfundgebung an der Beihomündung von größerem Erfolge ist, steht dahin. Für den Fall einer solchen würde Deutschland sich mit einem Theil seines ostasiatischen Geschwaders betheiligen können. — Ueber die Sekte der Boxer, welche jetzt eine so bedrohliche Ausbreitung gefunden hat, sind folgende Angaben von Interesse: Die Sekte wurde im Mai vorigen Jahres von einem Banditen-Chef gegründet und führte pittoreske Bezeichnungen, die im Laufe der Zeit wechselten. So hieß sie „Rother Lampenschirm“, „Schleier der goldenen Glocke“, „Hemd aus Eisenstoffs“, zuletzt nannte sie sich „Faust des Patriotismus und des Friedens“. Seitdem wurden sie auch von den Europäern Boxer, das ist Faustkämpfer, genannt. Die Anhänger der Sekte verlocken dadurch zum Beitritt, daß sie den Leuten einreden, die Gesellschaft verfüge über allerlei wunderkräftige Zauberformeln, die sich- und kugelfest machen. Sie geben sogar vor, daß ihre Mitglieder das Feuer der Kanonen nicht zu fürchten brauchen. Zunächst ließen die Boxer ihre Wuth an den katholischen Christen aus, später wurde aber kein Unterschied mehr zwischen katholischen und protestantischen Christen gemacht. Als der Gouverneur Yu von Shantung 100 Mann

gegen sie entsandete, verschwanden die Rebellen spurlos. Am 11. Oktober v. Js. aber sammelte der Führer wieder ungefähr 1000 Mann um sich und erließ eine mit seinem vollen Namen unterzeichnete Bekanntmachung, in der es heißt: „Die Faust des Patriotismus und des Friedens will die Mandchu-Dynastie hochbringen und die Fremden ausrotten.“ Regierungstruppen, die man gegen sie geschickt hatte, erlitten von den Aufreihern eine Niederlage, und nun häuften sich die Gewaltthaten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 30. Mai 1900.

— Se. Majestät der Kaiser hatte am Mittwoch Vormittag im auswärtigen Amt eine Besprechung mit dem Grafen Bülow. Auf der Fahrt nach Potsdam zur feierlichen Einstellung des Kronprinzen in den aktiven Dienst der Armee hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

— Die Prinzessin Heinrich von Preußen, welche mit ihren jüngsten Kindern, den Prinzen Sigismund und Heinrich, gegenwärtig noch bei den großherzoglich heffischen Herrschaften auf Besuch weilte, wird demnächst Darmstadt verlassen und sich wieder nach Kiel zurückbegeben. Unmittelbar nach ihrer Ankunft daselbst erfolgt die Uebernahme des prinzipaligen Hofstaates nach dem Gute Hemmelmar.

— Der Kaiser hat dem Fürsten zu Fürstenberg das Großkreuz des Rothten Adlerordens verliehen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Reichstaxler begab sich heute für die Pfingsttage auf sein Gut Grabow in Posen.

— Aus Merseburg, 29. Mai, meldet der „Berl. Lokalan.“: Der Kaiser hat angeordnet, daß die Infanterie nicht, wie ursprünglich bestimmt war, von hier nach Torgau verlegt werden. Dafür werden zum Herbst die Dragoner von Diederhofen nach Torgau verlegt.

— Die Entsendung des Landraths von Ebdorff nach England durch den Kaiser war mit einer vertraulichen Mission erklärt worden, die Herr von Ebdorff am Hoflager der Königin von England haben sollte. Der „Danz. Ztg.“ zufolge ist nun aber Herr von Ebdorff damit beauftragt, in England Oberfür die Herrschaft Cadixen anzukaufen.

— Die Hochwasserkommission des Abgeordnetenhanes nahm mit 20 gegen 4 Stimmen die Hochwasservorlage an mit einer Resolution betreffend die schleunige Verbanung der Wildbäche und den Bau von Stauweihern. Im Laufe der Debatte betonte der Minister für Landwirtschaft, daß mit voller Energie die Fertigstellung der technischen geselligen Grundlagen für die gründliche Besserung der Wasserverhältnisse der unteren Oder, Havel und Spree von der Regierung erstrebt werde, daß aber die Arbeiten erst demnächst zum Abschluß gelangen.

— „Wolffs Telegraphenbureau“ meldet: „Das Gericht, daß Unter den Linden auf Se. Majestät der Kaiser geschossen sei, ist vollständig erfunden. Ein Geisteskranker namens Courbert, angeblich Friedrichstr. 129 wohnhaft, machte sich, als Se. Majestät die Straße Unter den Linden heute passierte, vor dem Hause Nr. 10 durch unanständiges Betragen bemerkbar und wurde deshalb festgenommen. Die Eistigung erfolgte unter großem Anlauf. Bei der Vernehmung Courberts ergab sich, daß derselbe garnicht wußte, daß im gleichen Momente, wo er durch sein Betragen die Aufmerksamkeit der Umstehenden auf sich richtete, der Kaiser vorbeigefahren war. Der ganze Vorfall spielte sich rein zufällig zur gleichen Zeit ab.“

— Die Abordnung des deutschen Kriegerbundes aus Newyork traf Dienstag Abend, von Heidelberg kommend, in Karlsruhe ein und wurde von sämtlichen militärischen Vereinen empfangen. Auch ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, welches den Gästen lebhaftste Ovationen darbrachte. Mittwoch Nachmittag findet zu Ehren der Abordnung ein Konzert, abends ein Gartenfest mit Illumination statt.

— Der Verband der deutschen Beamtenvereine hält morgen im Reichstagsgebäude seinen Verbandstag ab.

— Der preussische Apothekerrath ist heute im Kultusministerium zusammengetreten, um über die Frage der Einrichtung einer Landesvertretung zu beraten.

— Nach dem „Warsch. Westnik“ soll demnächst in Berlin zur Herausgabe einer großen Zeitung in russischer Sprache geschritten werden. Die Zeitung soll das russisch lesende Publikum mit dem Resultat der jahrhundertjährigen Erfahrungen des europäischen Westens und speziell mit dem politischen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands bekannt machen.“

— Nach der „Frank. Ztg.“ hat der Verein deutscher Tapetenfabrikanten, in der letzten Generalversammlung beschlossen, eine weitere

Erhöhung der Tapetenpreise für die nächste Saison eintreten zu lassen. Die Besammlung fand in Eisenach statt.

— Die Angestellten der Straßenbahn in Stettin haben in der Nacht zum Mittwoch beschlossen, sofort in den Ausstand zu treten. Am Mittwoch ruhte der Verkehr auf drei größeren Strecken vollständig, eine Hauptstrecke wurde mit wenigen Wagen befahren. Von 67 Wagen fahren 13.

München, 28. Mai. Infolge neuerlichen Adelsvotums im Landtage reichte der Generalintendant der königlichen Hofmusik Freiherr von Berfall ein Gesuch um Enthebung von der Leitung der königlichen Akademie der Tonkunst ein.

Kassel, 29. Mai. Ober-Regierungsrath von Bremer, der Stellvertreter des Regierungspräsidenten, ist, 65 Jahre alt, plötzlich infolge Gehirnschlages gestorben.

Nach, 29. Mai. Eine Kommission des Reichsmarineamtes unter Kapitän zur See von Giesfeldt konferirte heute hier mit Vertretern von großen industriellen Werken des hiesigen, Stolberger, Eschweiler und Cuperer Bezirks. Giesfeldt legte die Nothwendigkeit des Baues und die Ausrüstung deutscher Kriegsschiffe und Handelschiffe in Deutschland selbst anstatt im Auslande dar. Die Kommission bezweckt die Anknüpfung mit Werken, welche Aufträge für Schiffsbauten und deren Ausrüstung übernehmen.

### Zur Königer Mordsache

Wie schon unser geistiges Telegramm über die Aufsammlung einer tauendköpfigen Menschenmenge in Königs am Dienstag Abend erkennen ließ, ist es neuerdings in Königs zu erheblichen Unruhen gekommen, die wohl ausschließlich auf die Erregung der Bevölkerung über die von der Gerichtsbehörde verhängte Verhaftung oder richtiger Eistigung des Fleischermeyers Hoffmann und seiner Tochter zurückzuführen sind. Man ist in Königs in der Bevölkerung allgemein von der Unschuld des Fleischermeyers Hoffmann, welcher Obermeister der Fleischreinigung und Stadtverordneter ist, festüberzeugt, und hält jüdische Personen und speziell den Fleischer Leub für schuldig an dem Mord. Deshalb glaubt man, daß gegen Hoffmann zu rücksichtslos vorgegangen wird und daß man die verdächtigen jüdischen Personen zu schonend behandle. Von den Unruhen giebt das „Königer Tagebl.“ folgende Darstellung:

Ein Unmuth, wie wir ihn anlässlich der Winterischen Mordaffäre hier wohl noch nicht erlebt hatten, fand gestern (Dienstag) Abend in der Danziger Straße statt. Schon früh am Abend war das Leben und Treiben am Markt und in den auf den Markt mündenden Straßen ein ungewöhnliches, gegen 9 Uhr aber war die Danziger Straße schwarz von Menschen, besonders vor dem Hoffmannschen Hause hatte sich eine Menschenmenge angehäuft, die zeitweise den Straßenverlauf fast total verhielt. Zwischen baronikillierten berittene und Fußgarnern auf und nieder, „Hepp! Hepp!“ und ähnliche Ausrufe erschallten, und überhaupt trug der geistige Unmuth einen Charakter, wie wir ihn an den früheren Abenden noch nicht wahrgenommen. Von Stunde zu Stunde nahm die Erregung der nach Tausenden zählenden Menschenmassen zu, auch die Hinterseite des Hoffmannschen Hauses war von einer erregten Menge belagert und zwar, wie man hörte, in der Absicht, eine etwaige Verhaftung und Fortführung Herrn Hoffmanns durch die Hinterthür zu verhindern, wie denn überhaupt die Hauptursache der geistigen Demonstration in dem gestern Abend hier fortportirten Gerücht zu suchen ist, daß noch in den Nachtkunden — es wurde sogar bestimmt behauptet 12 Uhr — die Verhaftung des Herrn Hoffmann erfolgen werde. Aus diesem Grunde verließ sich die Menge, als Mitternacht immer näher rückte, auch durchaus nicht wie in den früheren Fällen, verharrete vielmehr mit außerordentlicher Ausdauer auf ihrem Posten und ließ das Hoffmannsche Haus nicht aus dem Auge. „Wenn sie ihn fortbringen, gehen wir mit!“ „Wir lassen ihn nicht verhaften!“ und ähnliche Ausrufe konnten man vernehmen, und selbst der Umstand, daß Herr Bürgermeister Debitus, längere Zeit in der Straßenthür des Hoffmannschen Hauses stehend, sich mit Herrn Hoffmann unterhielt, vermochte die Menge nicht zu beruhigen. Keinen leichten Stand hatte unter diesen Umständen, wie man sich denken kann, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgebotebene Polizeimacht, aus Gendarmen, Stadtfiergeanten und Nachtwächtern bestehend, das schwerste aber für sie kam, als gegen 1 Uhr nachts, zu welcher Zeit sich die Menge schon zwar stark vermindert, aber noch lange nicht verlaufen hatte, ein allgemeines Steinhombardement auf die Fenster der von jüdischen Familien bewohnten Wohnungen in der Danziger Straße begann. Herborgerufen war dasselbe durch das unverantwortliche Benehmen einiger Bewohner der betreffenden Häuser, die, wie durch einwandfreie Zeugen festgestellt, Kohlen schaufeln, Medizinflaschen und dergleichen Gegenstände auf die Menschenmasse herabschleuderten. Wir selbst sahen eine solche Kohlenschaufl, mit der gewiß keine zarten Wunde ertheilt werden sollen, jedenfalls aber ist in Betracht dieses Umstandes die plötzliche Wuth der Menge wohl zu entschuldigen. Nunmehr schlug aber auch die Gendarmerie und Polizei ganz plötzlich einen anderen Ton an, in Abtheilungen von 6 bis 8 Mann marschirten dieselben im Geschwindschritt die Straße auf und nieder, alles vor sich her treibend und jede Fundgebung im Keime erstickend. Das Blatt hält es für fraglich, ob das unvermittelte schroffe Vorgehen angesichts der starken Provocation der Menge durchaus nöthig war. Bei früheren Aufmärschen habe man gesehen, daß die Königer Bevölkerung nichts weniger demütig ist und, mit der nöthigen Ruhe behandelte, ganz von selbst sich in gewissen Grenzen hält. Die Fußgendarmerie würde mit den Polizeiorganen auch für den äußersten Notfall zur Aufrechterhaltung der Sicherheit vollständig ausreichen. Es sei ein Wunder, daß durch den Aufenthalt der berittenen Gendarmen in der engen Danziger Straße inmitten großer Menschenmassen noch kein



# Schützenhaus Thorn.

Freitag den 1. Juni 1900  
und folgende Tage:

# Grosse Spezialitäten-Vorstellungen

des in allen großen Städten mit vielem Beifall aufgenommenen Künstler-Ensembles „Globus“, Direktion F. Dinse.

**Auftreten von  
Kunstkräften 1. Ranges.**

<b>Leander Waldmann,</b> Liederfänger.	<b>Wally Gürack,</b> Soubrette.	<b>H. Dujon</b> mit seinem Wunderknaben Eduard.	<b>W. Melbryck,</b> Salon-Humorist.
<b>Paul Noltely, Gentleman-Jongleur.</b>			
<b>Damen-Quartett</b> „Globus“.	<b>Paul Waldon,</b> Lanz-Humorist.	<b>Globus-Trio</b> humoristisches Herren-Terzett.	<b>Anni Rathke,</b> Chansonette.

**Monsieur Dujon, Bauchredner, mit seiner urkomischen Automaten-Familie. (Attraktion 1. Ranges.)**

**Pannemann in Kiantschou.**

Zum Schluss: Einakter:

Neu!

**Rentier Basedow aus Berlin im Harem.**

Stets wechselndes Programm.

Bei ungünstiger Witterung  
im Saale.

**Preise der Plätze:**

Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in der Zigarrenhandlung des Herrn Hermann, Bache- und Elisabethstr.-Ecke. Während der Sonn- und Feiertage und nach Schluss der Geschäftszeit bis 8 Uhr im Schützenhause. Reservirtes Platz 0,80 Mk., Saalplatz 0,60 Mk. An der Abendkasse: Reservirtes Platz 1,00 Mk., Saalplatz 0,75 Mk.

**Anfang 8 Uhr.**

Zahlreichem Besuch sehen entgegen

**W. Kasuschke. F. Dinse.**

**Job. Skrzypnik,**  
Zigarren-Handlung,  
Aufhdt. Markt, Ecke Heiliggeiststraße  
offert zum Fest sein reichhaltiges  
Lager von  
**ff. Naranna-u. Sumatra-Zigarren**  
sowie  
russische, türkische und ägyptische  
**Zigarretten und Tabake**  
bei billigsten Preisen und feinstem  
Bedienung.

**Hefe**  
Stettiner Pf. 0,40 Mk.,  
Stettiner dopp. 0,60  
Kaiser-Auszugmehl 0,16  
6 1/4 Pf. = 1/8 Br. 0,90  
Diamantmehl 0,18  
6 1/4 Pf. = 1/8 Br. 1,05  
Ruchensmehl 6 1/4 0,70  
Rosen 0,80  
Porzellan 0,80  
Süßrahm-Margarine 0,60  
**Carl Sakriss,**  
Schuhmacherstraße 26.

Empfehle  
in geschmackvoller Auswahl:  
**Kinderwagen,  
Kinder-Sportwagen,  
Kindermöbel,  
Kinder-Schaukeln,  
Lawn-tennis-  
und Kroquet-Spiele.**  
Als Zierde des Gartens:  
**Gartenfugeln**  
in den schönsten Farben und in  
Größen sortiert.  
**Gustav Heyer,**  
6 Breitestr. 6.

**Ein Grundstück**  
in Moder von etwa 10 Morgen  
Land und 10 Morgen Wiese ist unter  
günstigen Bedingungen sofort zu ver-  
kaufen. Auskunft ertheilt  
Kaufmann Joh. Begdon, Thorn,  
Gerechtfraße 7.

**Kolonialwaarengeschäft**  
mit voller Schankkonzession ist vom  
1. Oktober zu vermieten. Zu er-  
fragen in der Geschäftsstelle dieser  
Zeitung.

**Eine Kantine**  
sofort zu vergeben. Zu erfragen in  
der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Bäckerei**  
von sofort zu vermieten ev. das Haus  
zu verkaufen. R. Thomas, Zunkerstr.

**Guten, überwinterten  
Lehm und Thon,**  
sofort lieferbar, per Kubikmtr. 4 Mk.  
frei Baustelle Thorn, offeriert  
R. Majewski, Fischerstr. 49.  
Aufträge per Karte erbeten.

**Alte Thüren, Fenster  
und Oefen**  
zum Abbruch verkauft  
A. Tuschel, Maurermeister,  
Gerechtfraße 25.

Eine alte, antike  
**Geige**  
mit Löwentopf billig zu verkaufen  
bei E. Krüger, Moder, Bergstr. 8.

Gut erhaltenes  
**Damen-Fahrrad**  
zu verkaufen. Bäckerstraße 9, II.

Benjaminer Subaltern-  
beamter, 54 Jahre alt,  
sucht Beschäftigung im Bureau oder  
als Vertrauensperson. Gest. Offerten  
befördert die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung unter „Thätigkeit“.

**Maurerpolier,**  
der polnischen Sprache mächtig, für  
umfangreiche Neubauten der Zucker-  
fabrik Witrowitz von sofort verlangt.  
**Paul Richter,**  
Maurermeister.

**Ein Heizer**  
für Lokomobile wird gesucht.  
**Dampfziegelei Antoniewo.**

**Schmiedegesellen**  
finden bei 20 bis 25 Mk. Wochen-  
lohn dauernde Beschäftigung.  
**Leopold Labes.**

**Lehrling**  
sucht  
Krüger, Tapezier,  
Coppernifusstraße.

**Ordnlicher  
Kaufbursche**  
gesucht. Bäckerstraße 23, I.

Zur Führung eines kleinen Haus-  
standes und Beaufsichtigung eines  
Kindes wird eine geeignete Person  
gesucht. Zu erfragen im Augusta-  
Bazar, Schützenhaus.

**Junges gebildetes Mädchen**  
zur Erlernung der feinen Küche ohne  
gegenseitige Vergütung vom 1. Juni  
verlangt. Wo, sagt die Geschäfts-  
stelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiges  
**Küchenmädchen**  
zu leichtem Dienst bei hohem Lohn  
sucht  
Dom. Birkenau b. Tauer Westpr.

**Neue engl.  
Matjesheringe**  
Malta-Kartoffeln,  
2 Pfund 25 Pfg.,  
**P. Begdon.**

**Flaschen**  
zu Fruchteinmachern sind billig zu  
haben. Strobandstraße 9.

**70 km. Schuttsteine**  
sind zu verkaufen bei  
C. Pansegrau, Podgorz.

**Gut erhaltene Möbel und Betten**  
zu verkaufen. Wo, sagt die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

**Grosse, fette, junge Hühner**  
**P. Begdon.**  
**Neue engl. Matjesheringe,**  
neue Malta-Kartoffeln,  
empfiehlt  
**A. Kirmes.**  
**Ananas**  
und  
franz. Edelstirische  
empfiehlt  
**P. Begdon.**  
**Ein echter Königsrudel**  
ist zu verkaufen.  
Stoller, Schillerstraße.

**„Germania“**  
Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.  
Gründungs-Jahr 1857. Unter Staatsaufsicht.  
Versicherungskapital Ende April 1900. . . . . 609 740 498 Mk.  
Neue Beiträge im Jahre 1899. . . . . 52 505 897 „  
Sicherheitsfonds Ende 1899. . . . . 234 222 252 „  
Bezug der ersten Dividende 2 Jahre nach Abschluss der Ver-  
sicherung. — Gewinnreserve, nur zur Verteilung an die mit Ge-  
winnanteil Versicherten bestimmt, 16 521 758 Mk., nachdem im  
Jahre 1899 an die Versicherten 3 909 889 Mk. Dividenden ge-  
zahlt worden sind.  
Jede Nachschussversicherung der Versicherten vertragsmäßig  
ausgeschlossen.  
Mitversicherung des Kriegsrückfalls und der Invaliditätsgefahr.  
— Keine Arztkosten. Prospekte und jede weitere Auskunft  
kostenfrei durch die Vertreter der Gesellschaft  
in Thorn Gehr. Tarrey, in Schönefeld Julius Zielke, in Schütth  
G. Struwe, in Culmsee A. Goga, in Argentan W. Lehnberg.

**Großer und gänzlicher Ausverkauf!**  
Wegen der Erweiterung meines Kostümgeschäfts  
bin ich gezwungen, mein noch gut sortirtes  
**Hutgeschäft**  
bestehend aus Damen-, Mädchen- und Kinder-  
hüten, ferner Seidenband, Spitzen, Schleier, Hut-  
und Dekorationsblumen für jeden nur annehmba-  
ren Preis auszuverkaufen.  
**J. Lyskowska, Culmerstrasse 13.**  
Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam, daß  
das Lager vollständig ausverkauft wird und keine  
neuen Waaren mehr hinzugekauft werden.

**Godesberger Fahnenfabrik Otto Müller,**  
Godesberg a. Rh.  
**Vereinsfahnen gestickt und  
gemalt.**  
Haus- und Dekorationsfahnen aller Art, Schärpen,  
Vereinsabzeichen, Wappenschilder, Ballons etc.  
**Theaterdekorationen** aus eigenen Ateliers.  
Offerten und Zeichnungen gratis und franko.

**Locomobilen,  
Excenter-Dampf-Dreschmaschinen und  
Telescop-Stroh-Elevatoren,  
Ruston-Proctor & Co.**  
empfehlen  
**Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,**  
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.  
Auf der landwirtschaftlichen Ausstellung Posen,  
Reihe 48, Stand 143.

**Kranke! 800,000**  
**Bilz,** Das neue Naturheilmittel, schon verkauft 100. Aufl. Mit goldener  
Medaille und Ehren Diplom ausgezeichnet. Tausende Kranke verdanken  
demselben ihre völlige Wiedererholung. Das Mittel gibt für jede Krankheit genaue  
Richtlinien, leicht auch in der Natur, Massage, Heilmittel, Krankefort und Schutz  
gegen Krankheiten etc. Das Buch in wenig Jahren in 800 000 Exemplaren eingezogen,  
der beste Beweis für dessen Wichtigkeit. ca. 2000 Seiten, 720 Abbildungen, viele  
bunte Tafeln und geräuschbare bunte Modelle, an welchen man alle inneren Organe  
sehen und auseinander nehmen kann. Preis geb. 12, 18 und 24 Mk.  
Zu bez. durch alle Buchhandl. u. F. G. Bilz Verlag, Leipzig. Auch in 3 Teilabteilungen.  
**Bilz' Naturheilmittel (Schloß Köhning) Bresden, Kadebeul behandelt**  
jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit gutem Erfolg.  
3 approbierte Verste. Platz für 150 Kuranten. Prospekte frei durch die Direktion.  
**Wohnung**  
von 2 Zimmern, Küche und Zubehör  
von sofort zu vermieten.  
Seeligengassestraße 13.  
**Möbliertes Zimmer zu verm.**  
Coppernifusstraße 39.  
**Möbli. Zimmer, mit auch ohne**  
Benison, a. v. Araberstr. 16.  
**1 u. möbli. Zimm. m. g. Ben. bill.**  
zu haben. Tuchmacherstraße 4, I.

**Vorläufige Anzeige!**  
Das weltbekannte  
**Moskauer Panoptikum,**  
Museum und Kaiser-Gallerie  
trifft am Freitag von Frankfurt in Thorn ein.  
**Eröffnung: Sonnabend den 2. Juni**  
auf den Esplanaden.  
Näheres spätere Anzeigen und Plakate.

Prof. Soxhlet's  
Milch-Kochapparate,  
sowie  
**Zubehörtheile**  
empfiehlt  
**Erich Müller Nachf.,**  
Breitestrasse 4.

**Wissen Sie schon?**  
Die wirksamste med. Seife ist  
**Nadebeuler:**  
Karlolz-Theerschwefel-Seife  
v. Bergmann & Co., Kadebeul-Bresden  
Schutzmarke: Steckerpferd  
anerkannt vorzüglich gegen alle Haut-  
unreinigkeiten u. Hautanschläge,  
wie: Witzser, Finnen, Blüthen,  
Gesichtspickel, Pusteln, rothe  
Pflecke etc. à Stück 50 Pf. bei:  
**Adolf Loetz und Anders & Co.**  
Ein großes, gut möbl. Zimmer,  
auf Wunsch auch mit Pension, ist zu  
vermieten Wäckerstraße 47.  
**Möbliertes Zimmer zu verm.**  
Bäckerstr. 11, I, nach vorn.  
Ein möbliertes Zimmer billig zu  
vermieten. Gerechtfraße 26, II.  
**Möbli. Zimm. a. v. Schillerstr. 12, II.**  
Ein möbliertes Zimmer sofort zu ver-  
mieten. Fischerstraße 7.  
Ein möbli. Zim., m. a. v. Burschen-  
Gelaß, Hofstr. a. v. Culmerstr. 15.

**Laden**  
mit anschließender Wohnung, Frem-  
denstube, Remise und Geschäftskeller  
ist infolge Todes des bisherigen In-  
habers vom 1. Juli zu vermieten.  
**Nitz, Culmerstraße 20.**  
**Baderstraße 2**  
ist die Wohnung in der 3. Etage, be-  
stehend aus 4 Zimmern, Küche und  
Zubehör zu vermieten. Näheres  
durch Herrn O. Graiser daselbst.

**Kleine Parterre-Wohnung**  
vom 1. Oktober Strobandstraße 4 zu  
vermieten. **Alb. Schultz.**

**Eine Familienwohnung,**  
2 Zimmer und Zubehör, von sofort  
zu vermieten.  
**Borchardt, Fleischermeister.**

**Wohnung von 5-6 Zimmern,**  
Entree und allem Zubehör, von  
sofort in meinem Hause, Coppernifus-  
straße 7, zu vermieten.  
**Clara Loetz.**

**Borderwohnungen**  
mit Badeeinrichtung von sofort zu  
vermieten. **Ulmer & Kaun.**

**Eine Mittelwohnung**  
sofort zu vermieten  
Coppernifusstraße 23.

**Krieger-Berein.**  
Freitag den 1. Juni 1900,  
8 Uhr abends:  
**Außerordentliche  
Versammlung**  
bei Nicolai.  
Tagesordnung:  
1. Bildung der Empfangs- u. Aus-  
schüsse für den Sanitätskolonnenzug.  
2. Mitteilung des Dankschreibens Sr.  
K. K. Hoheit des Kronprinzen.  
3. 30-jährige Gedenkfeier auf den  
Schlachtfeldern bei Metz.  
Ich erlaube mir zahlreiches Er-  
scheinen.  
Der Vorsitzende.  
Maerker.

**Kaffeehaus zum „Eichenbach“**  
Möker, Thorerstraße 39.  
Heute, Freitag, nachmittags:  
**Stachelbeer Kuchen.**

**Dampfer „Emma“ und „Aler“**  
fahren am 1. Pfingstfeiertage um  
2 1/2, und 8 Uhr, am 2. Pfingst-  
feiertage morgens 7 und nachm.  
2 1/2, und 3 1/2 Uhr von der Anlege-  
stelle am Brückenthor  
nach Soolbad Czernowitz.

**Mieths-Kontrakt-  
Formulare,**  
Mieths-Quittungsbücher  
mit vorgegedrucktem Kontrakt,  
sind zu haben.  
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,  
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

**Möbli. Zimm. a. v. Strobandstr. 24, pt.**  
**Wohnungen**  
Bäckerstraße 16, I.  
3 Zimm. u. Zubeh. v. 1. Okt. a. v.  
Zu erfr. Neufst. Markt 1, 2 Tr.

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1900.	—	—	—	—	—	—	—
Juni	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Juli	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
August	—	—	—	—	—	—	—

Der Krieg in Südafrika.

Die Londoner Morgenblätter vom Mittwoch veröffentlichen eine Depesche aus Pretoria, welche besagt, die Buren hätten den Widerstand gegen den Vormarsch der englischen Truppen tatsächlich aufgegeben. Es sei ein guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß Transvaal unverzüglich Friedensverhandlungen anknüpfen werde, wenn nicht bereits die ersten Schritte in dieser Beziehung gethan seien.

Gestern seien die letzten Versuche gemacht worden, durch telegraphische Anfrage an verschiedenen Stellen festzustellen, ob noch irgend eine Hoffnung auf Hilfe von auswärtigen Freunden vorhanden sei. Nach einer Reiter-Meldung aus Bloemfontein vom 28. Mai wurde die Proklamation des Feldmarschalls Roberts, durch die der Draufgängerstaat annektiert wird, mit tags auf dem Marktplatz von dem Militärgouverneur Breyman feierlich verlesen. Eine ungeheure Menschenmenge war bei der Verlesung anwesend, Truppen waren auf dem Marktplatz aufgestellt; auch Lady Roberts mit ihren Töchtern wohnte der Feier bei.

Die Proklamation giebt u. a. bekannt, daß der Staat in Zukunft den Namen „Orange River Colony“ führen werde. Nach der Verlesung der Proklamation wurde die königliche Standarte unter großem Jubel und Absingen der Nationalhymne entfaltet. Vom Kriegsschauplatz ist nur noch aus Natal einiges über Kämpfe zu berichten, die Buller im Norden mit den Buren zur Erzwingung des Durchganges nach Transvaal bestehen mußte. Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Newcastle vom Dienstag gemeldet: Die Schiffsgeschütze in Mount Prospect eröffneten heute früh ein heftiges Feuer auf die Stellungen der Buren bei Bogwani und Laingsnek, das vom Feinde ohne Erfolg erwidert wurde. Nach weiteren Meldungen aus derselben Quelle vom Dienstag haben die britischen Truppen sehr starke Stellungen besetzt, welche Majuba und den Laingsnek beherrschen. Die Buren richteten Montag Abend ein wirkungsloses Feuer auf die britischen Stellungen. Die britischen Vorposten auf beiden Flügeln waren am Dienstag in ein Gefecht verwickelt. Eine Zwölfpfünder-Batterie verhinderte die Buren, ein Geschütz auf dem Hügel am Vothapass aufzustellen. — Inzwischen ist es Buller gelungen, die Pässe der Drakensberge zu forcieren. Viel Zweck hat es auch nicht mehr seitens des Buren, diese Stellungen zu verteidigen, seit sich Roberts im Herzen Transvaals befindet. Eine Proklamation des Generals Buller kündigt an, daß die britischen Truppen nunmehr durch Transvaal rücken und daß den an der Marschstraße wohnenden Personen jeder Schutz gewährt wird, vorausgesetzt, daß sie sich neutral verhalten, daß die Bewohner jedoch mit ihrer Person und mit ihrem Eigentum verantwortlich gemacht werden, falls die Eisenbahn oder Telegraphen beschädigt, oder wenn eine Gewaltthatigkeit gegen einen britischen Soldaten in der Nähe ihrer Wohnungen verübt werden sollte.

Ein Telegramm des Generals Buller aus Newcastle vom Dienstag besagt, daß die Buren bei Dornberg, östlich von Newcastle ein Lager aufgerichtet hatten und die rechte Flanke der Engländer bedrohten. Er habe am 27. d. Mts. eine Streitmacht unter General Hildyard über Wooldrift und Utrecht und eine andere unter General Pittleton über Johangandrift nach Dornberg gesandt. Der Feind habe sich hierauf nach dem Norden hin zurückgezogen. General Hildyard habe Utrecht, welches sich ergeben hatte, besetzt. General Clerg bombardierte Laingsnek. Der Feind sei sehr entmutigt.

Die letzten aus Johannesburg in Kapstadt angekommenen Personen berichten, daß Plünderungen von Privathäusern in allen Theilen der Stadt vorkommen und daß die sanitären Verhältnisse vollständig im argen liegen.

Provinzialnachrichten.

Schönlitz, 29. Mai. (Wegbau-Beihilfe.) Herr Rittergutsbesitzer Körner-Hofleben ist für die Festlegung der Straße vom Gute Hofleben bis zum Hauptwege nach Kitzbau eine Beihilfe von 2025 Mk. aus dem Gemeinde-Wegbau-Fonds des Kreises bewilligt worden.

Briefen, 29. Mai. (Todesfall.) Jagdverpachtung. Der Altkirchlicher Stadtvorstand war und lange Jahre dem Vorstand der Volksbank angehört, ist gestorben. — Die Jagd der Anstaltungsleiter Hans Lobatten und Braunsrode wurde an

Herrn Amtsrath Holzermann-Sittno für das Jahresgebot von 406 Mk. verpachtet. Czerst, 29. Mai. (Ufer-Industrieort) befindet sich in mächtiger Aufschwung. In den bereits vorhandenen Fabriken werden in kürzester Zeit vier neue industrielle Anlagen treten: eine Farb-fabrik, eine Patent-Ziegelfabrik, eine große Korbflechterei und eine Ringofen-Ziegelfabrik. Außerdem werden zwei weitere Fabrikgründungen geplant. Czerst, das jetzt 5500 Einwohner zählt, dürfte die Nachbarstadt Konitz in einigen Jahren überholt haben.

Marienburg, 29. Mai. (Der 22. August-Perde-markt) wurde heute Morgen in alter Weise eröffnet. Nachdem gestern bereits der größte Theil der Pferde in die Stallungen gebracht und schon von der Kommission für die Lotterie etwa 20 Pferde angekauft waren, kam heute der Rest der Pferde auf den Platz, sodaß fast 250 Stück vorhanden sind. Die Anzahl ist gegen die Vorjahre zurückgegangen, da die Pferde knapp sind, dagegen ist das vorhandene Material als recht gut, ja sogar als vorzüglich zu bezeichnen, weshalb denn auch recht gute Preise gefordert und gezahlt werden. Selbst die Antaukskommission mußte höhere Preise als bisher anlegen. Den Bierern, vier prächtige Fische, zum ersten Hauptgewinn, hat Händler Leiby-Danzig für 6300 Mark und den Landauer dazu Gebr. Ulfert hier für 2000 Mk. geliefert. Die vier Pferde zum zweiten Hauptgewinn (vier schöne Rabben) sind von Herrn Gutsbesitzer Neumann-Schroop für 3600 Mark angekauft, während der Wagen, ein Gesellschaftswagen, dazu von Herrn Reuß-Berlin entnommen ist.

Danzig, 30. Mai. (Lohnbewegung.) Gestern Nacht hielten die Angestellten der hiesigen Straßenbahn-Gesellschaft eine Versammlung ab, deren Zweck zahlreicher als anfangs zu erwarten war, da die Angestellten sich gestern Vormittag noch nicht ganz einig waren. Ein Herr Bartel hielt zunächst einen Vortrag über das Thema: „Der Streik der Straßenbahngestellten“, in welchem er besonders die volle Berechtigung der gestellten Forderungen hervorhob. Darauf formulirten die Versammelten ihre Forderungen, an die Direktion in folgender Weise: Die Arbeitszeit wird für die Wagenführer auf zehn Stunden, für die Schaffner und Streckenarbeiter auf 11 Stunden festgesetzt. Für die Handwerker gilt ebenfalls die 10stündige Arbeitszeit. Jeder Angestellte soll im Monat 4 dienstreife Tage haben, von denen immer der sechste freie Tag ein Sonntag sein soll. Das Gehalt wurde monatlich für Wagenführer auf 85 Mk., für Schaffner und Streckenarbeiter auf 75 Mk. und für die Handwerker auf 60 Mk. festgesetzt. Bei den Führern, Schaffnern und Streckenarbeitern soll das Gehalt nach dem ersten Jahre um 5 Mk. und nach je weiteren drei Jahren um 5 Mk. bis zum Höchstgehalt von 120 für die Führer und 110 Mk. für die Schaffner und Streckenarbeiter steigen. Die Handwerker steigen im Gehalt jährlich um 5 Mk. bis zu 130 Mk. Höchstgehalt. Für Ueberstunden werden pro Stunde 40 Pf. verlangt, und sollen auch die Infraktionsstunden als Ueberstunden gelten. Den Handwerkern sollen die Ueberstunden mit 50 Pf. bezahlt werden. Hilfsarbeiter sollen ein Monatsgehalt von 45 Mk. erhalten. Ferner wird die Lieferung von Dienstkleidern gefordert. Den Handwerkern soll eine monatliche Kleidergeldzuschußung von 5 Mk. gewährt werden. Geldstrafen dürfen nur bei groben Fahrlässigkeiten verhängt werden. In militärischen Dienstleistungen eingezogene Angestellte erhalten das volle Gehalt nach Abzug des ihnen von der Militärbehörde gewährten Unterstützungsgeldes. Maßregelungen dürfen nach Beendigung der Lohnbewegung nicht erfolgen. Es wurde eine Kommission von 10 Angestellten gewählt, welche im Laufe des heutigen Nachmittags der Direktion diese Forderungen unterbreiten soll. Freitag Nacht soll dann die nächste Versammlung stattfinden und wird, wenn die Direktion die Forderungen bis dahin nicht bewilligt haben sollte, am Sonnabend in den allgemeinen Streik eingetreten werden. — Die Forderungen dürften im großen ganzen, bemerkenswert die konservativen „Danz. Allg. Ztg.“, berechtigt sein, und die Direktion wird billig genug denken, durch die Gewährung derselben ihren Angestellten eine menschenwürdige, zufriedensstellende Existenz zu sichern.

Bromberg, 29. Mai. (Gundenausstellung.) Der Verein der Hundefreunde veranstaltet vom 30. Juni bis einschl. 1. Juli eine große Gundenausstellung aller Rassen. Am 30. Juni nach erfolgter Prämierung der Hunde findet ein Preis-schießen für Teckel und Foxterriers auf Fische statt.

Schroda, 30. Mai. (Weschkwechsel.) Das bisher Herr Major v. Sellbrod gehörige Rittergut Gwarzewo bei Schroda ist mit Einschluß der nicht genau feststehenden Drainagekosten für 770 000 bis 780 000 Mk. an die Anstiedelungskommission übergegangen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 1. Juni 1741, vor 159 Jahren, wurde zu Sommerda a. d. Unstrut der Ladaogog und Volkschriftsteller Christian Gottlieb Salzmann geboren. Früher Geistlicher, gründete er 1784 die Erziehungsanstalt Schneepfandl, wo er im bestaltlosen Geiste wirkte und treffliche Männer zu Mitarbeitern wählte, sodaß die noch lebende Anstalt bald einen europäischen Ruf erlangte. Seine Volks-erziehungs- und Jugendschriften sind von gediegenem Werthe. Er starb am 31. Oktober 1811 zu Schneepfandl.

Thorn, 31. Mai 1900.

(Personalien.) Der Sekretär Ernst bei dem Amtsgericht in Schwab ist mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

(Anträge auf Verleihung der Chejubiläumsmedaille.) Das Konstitu-torium erinnert wiederholt daran, daß die Anträge auf Verleihung der Chejubiläumsmedaille für goldene Hochzeit oft-mals zu spät eingebracht, noch berücksichtigt zu werden. Da die Geistlichen

natürlich die Termine nicht wissen können, ohne darauf aufmerksam gemacht zu werden, so empfiehlt es sich dringend, daß die Angehörigen der in-betracht kommenden Ehepaare sich recht frühzeitig — mindestens 6 Wochen vor dem Tage — an den zuständigen Pastor wenden.

(Stationenverzeichnis.) Das im Mi-nisterium der öffentlichen Arbeiten aufgestellte alphabetische Stationsverzeichnis der preussischen Staatseisenbahnverwaltung für das Rechnungsjahr 1900 ist erschienen und bei allen Fahrkarten-an-gabestellen zum Preise von 40 Pf. käuflich zu beziehen.

(Gesellschaftsreisen von Land-wirthen.) Die im Anschluß an die Posener Ausstellung geplante Gesellschaftsreise der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft unter Leitung des Professor Dr. Bachhaus-Königsberg beginnt am 12. Juni früh, von Posen ausgehend. Allen Herren, deren Besetzungen besichtigt werden, gehen in diesen Tagen gedruckte Reiseberichte zu. Von einer Fortlassung Bestrebens aus dem Reise-plan, wie neulich aus Danzig berichtet worden war, ist, wie Herr Professor Bachhaus dem „Ges.“ schreibt, keine Rede; es bleiben alle getroffenen Anordnungen bestehen. Für Bestrebens ist z. B. die Besichtigung von Melno und Slesazewo in Aussicht genommen. Von westpreussischen Land-wirthen wird der Wunsch geäußert, daß auch einige Niederungswirtschaften berücksichtigt werden möchten.

(Geschäftsnotiz.) Eine Offerte gilt als unwiderruflich, so bestimmt § 145 des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches. „Wer einem anderen die Schließung eines Vertrages anträgt, ist an den Antrag gebunden, es sei denn, daß er die Gebundenheit ausgeschlossen hat.“ Diese Neuerung ist so einschneidend, daß wir sie hervorheben müssen. Wenn also jemand künftig eine Offerte macht, so muß eine etwaige Widerrufung derselben sich spätestens gleichzeitig mit der Offerte in den Händen des Adressaten befinden, sonst ist die Offerte bindend. Es ist daher dringend zu empfehlen, daß ein Kaufmann (in dessen Geschäfts-zweig nicht besondere Verhältnisse vorliegen, die ein solches Verhalten ausschließen) allen seinen Offerten die Worte hinzufügt: „Widerruf vorbehalten.“ Hat er diese Vorsicht geübt, so hat er das Recht, die Offerte solange zurückzuziehen, als die Annahme noch nicht erfolgt ist. Auch in denjenigen Fällen, in denen Offerten mit Fest-setzung einer bestimmten Endzeit („Ich lasse Ihnen diese Offerte bis zum 28. Februar d. Js. an Sand“) gestellt werden, sind die Worte „Widerruf vorbehalten“ keineswegs überflüssig.

(Einfuhr von deutschem Buch-tz nach Rußland.) Die Qualität des in Petersburg zum Antriebe kommenden Marktviehes ist dauernd heruntergegangen. Um dem Rückgang Einhalt zu thun, beabsichtigen russische Beamte, zur Anheftung ihres Zuchtmaterials deutsches Vieh einzuführen. Die Genossenschaft für Vieh-erzeugung in Berlin hat zu diesem Zwecke Handelsbeziehungen angeknüpft.

(Anstiedelungs-gesetz.) Die Minister für Finanzen, Landwirtschaft und Inneres sind übereingekommen, einen Antrag auf Erweiterung des Anstiedelungsgesetzes dem Landtage zu unter-breiten. Insbesondere soll die Sicherheitsleistung für Regelung der Gemeindef., Kirchen- und Schul-verhältnisse, welche jetzt nur bei der Vergebung von Kolonien (einer Mehrheit von Anstiedelungen) gefordert wird, auch für einzelne Anstiedelungen eingeführt werden. Ferner wird die Verschärfung der auf Zuwiderhandlungen gegen das Anstie-delungsgesetz gelegten Strafen beabsichtigt. In Moorengebieten soll dem Anstiedelungsgründer nöthigenfalls die Verpflichtung zur Entwässerung des Moores auferlegt werden.

(Die Anstiedelungs-kommission) hat zur Zeit 69 Güter mit etwa 1800 Stellen zur Besiedelung angesetzt, und da eine Anzahl von Gütern schon in nächster Zeit zur Auftheilung gelangt, wird sich die Zahl der verkäuflichen Parzellen noch erheblich vergrößern. Die Kauflust Anstiedelungslustiger dauert fort, sodaß die Be-siedelung der aufgetheilten Güter raschen Fortgang nimmt. In letzter Zeit sind u. a. folgende Besetzungen von der Kommission erworben worden: Kl. Semlin, Kreis Br.-Stargard mit 208 Hektar, Haus Lopotken, Kreis Brieg mit 733 Hektar, Krangen, Kreis Br.-Stargard mit 992 Hektar, Kallig, Kreis Löbau mit 1404 Hektar, Braunsrode, Kreis Brieg mit 357 Hektar. — Während der Wanderanstellung der deutschen Landwirtschafts-gesellschaft in Posen werden sechs verschiedene Anstiege nach Anstiedelungsdörfern veranstaltet, um weiteren Kreisen Gelegenheit zu bieten, die Anstiedelungen kennen zu lernen.

(Hauskollekte.) Der Herr Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat genehmigt, daß von dem westpreussischen Verein zur Bekämpfung der Wanderbettelei zum Zwecke der Beschaffung weiterer Mittel zur Erbauung eigener Gebäude für die Arbeiterkolonie Hilmarsdorf bei Konitz eine Hauskollekte bei den Bewohnern der Provinz Westpreußen in der Zeit vom 1. Juni d. Js. bis Ende März 1901 abgehalten wird.

(Westpreussischer Pestalozzi-Verein.) Aus dem Reinertrage der Schrift des im vorigen Jahre verstorbenen praktischen Arztes Dr. Bindz zu Danzig über „Danzigs Verhältnisse der Schulärzte gegenüber“ sind der Kasse des Pestalozzi-Vereins von der Gemahlin des verstorbenen Verfassers 80 Mk. überwiesen worden.

(Der westpreussische Taubstummen-Lehrerverein), welchem die Direktoren und Lehrer an den westpreussischen Taubstummen-anstalten zu Danzig, Marienburg und Schlochau an-gehören, wird seine stautenmäßige Jahres-versammlung am dritten Pfingstfeiertage in Schlochau abhalten. Herr Taubstummenlehrer Stobbe-Marienburg hält einen Vortrag über „alte und neue Forderungen für den Unterricht der Taub-stummen und die Stellung der westpreussischen Taubstummenanstalten zu denselben“.

wie er einem in Marienwerder wohnenden und aus Garmsee gebürtigen Namensvetter auf dessen Anfrage mitgetheilt hat, aus Hannover. Die Stadt Garmsee ist ihm gänzlich unbekannt.

(Das Taubstummen-Kirchensfest in Marienburg) findet in diesem Jahre am 17. Juni (immer am zweiten Sonntag nach Pfingsten) statt.

(Pariser Weltausstellung.) Nach dem amtlichen Katalog der Ausstellung des deutschen Reiches auf der Pariser Weltausstellung sind folgende Firmen aus unserer Heimatprovinz Westpreußen dort vertreten: Die Firma F. Schikan repräsentirt dort den Maschinen- und Schiffsbau. Die Bearbeitung des Bernstein ist durch die Danziger Firmen Otto Jaglinski u. Co., Inhaber Janningsobermeister Johannes Jaglinski, S. L. Perlach, Inhaber Ernst Perlach, Julius Wothaler und A. Zausner vertreten. Die Kunstmalerei vertritt Herr Professor und Kunst-maler München in Danzig.

(Ein Zeichen der Zeit.) Aus einer kleinen Stadt der Provinz Posen wird berichtet: Zwei Freunde am hiesigen Orte, der eine Kaufmann, der andere Handwerker, suchten je einen Lehrling. Der Kaufmann bekam 14 Offerten, der Handwerker — keine; unter den 14 Offerten für den Kaufmann waren aber sehr viele, deren Schreiber besser thun würden, nicht Kaufleute zu werden, theils ihrer Handschrift und ihres Stils wegen, theils ihrer Vermögensverhältnisse halber, ganz abgesehen davon, daß Intelligenz und Kapital sich auch beim Handwerk sehr gut verwerthen lassen. — (Sehr richtig! Aber heut-zutage soll ja jeder Junge „was Besseres“ werden, so wollen es in den allermeisten Fällen die Eltern selbst. D. Schriftl.)

(Neu angeheirateten) sind in letzter Zeit an die Fernsprech-einrichtung hier selbst unter Nr. 7 Apotheker Bardon, Adlerapotheker; Nr. 22 M. Mö-bius, Hotel du Nord; Nr. 42 Kleemann, a. Haupt-stelle Gerechtigkeits- u. Nebenstelle Holzlager Mocker; Nr. 234 Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn; Nr. 235 Kaufmann B. Doliba, Artushof; Nr. 236 Kaufmann E. Buttomer, Weitestraße; Nr. 237 Rudolf Wsch, Westschützen an der Weichsel; Nr. 238 Holzkommissionär Spatz, Stro-bandstraße; Nr. 239 Dr. Sghalowski, Mocker; Nr. 240 Dr. Goldmann, Mocker; Nr. 241 Dr. L. Szuman, Privatklinik, Wilhelmplatz.

(Leipziger Sänger.) S. Blöb Leipziger Sänger, denen ein guter Ruf vorausgeht und die überall, sowie auch hier vom vorigen Jahre her in gutem Andenken stehen, veranstalteten am 1. 2. und 3. Pfingstfeiertage im Viktoriagarten wieder drei humoristische Abende mit komisch-origi-nellen, dezenten Spielplänen. Die „Anklamer Nachr.“ schreiben: Einen amüsanten Abend boten im Stadttheater S. Blöb Leipziger Sänger einem zahlreich erschienenen Publikum. Wirklich frohe Stimmung herrschte im Saale, und der lebhafteste Beifall veranlaßte die lustigen Sänger und Humoristen zu immer neuen Zugaben. Die „Leip-ziger“ leisteten auch im Durchschnitt nur gutes, sodaß der Applaus wirklich gerechtfertigt war. — Wir können jedenfalls die Soreen allen, die ein paar heitere Stunden erleben wollen, aufs beste empfehlen.

(Das Moskauer Panoptikum), Museum und Kaiser-Galerie trifft am Freitag von Frankfurt hier ein und wird am Sonnabend auf der Esplanade für das Publikum geöffnet.

(Mißbrand.) Bei einem verendeten Jun-gen des Gutes Brunn ist durch die Obduktion des Herrn Kreisphysikus Mißbrand festgestellt.

i Mocker, 29. Mai. (Verschiedenes.) Am Sonn-abend Nachmittag gegen 6 Uhr verlor der Besitzer August Müller aus Pulan auf der Strecke vom Chausseehaus Dömmiger Chaussee bis zur hiesigen Apotheke ein gelbesbrennes Fächerportemonnaie mit 102 Mark (ein Hundertmarkschein und ein Zweimarkstück) Inhalt. Das sofortige Abfinden dieser Strecke blieb erfolglos. Gegen 8 Uhr abends gelang es einem Polizeibeamten, dem Schulknaben Wladislaw Meinowdowski aus Wielaw das verlorene Portemonnaie mit nur noch 2 Mark abzunehmen. Der Knabe war nach-mittags von Wielaw mit seiner kleinen Schwester zum Besuch zu seiner Tante, der Arbeiterfrau Konstantia Sch. hier Thorerstraße gekommen und hatte in der Straße das von Müller verlorene Portemonnaie gefunden. Als der Knabe letzteres bei seiner Ankunft zeigte, soll — nach Angabe des Knaben — die Tante einen blauen Schein aus dem Portemonnaie an sich genommen haben, während sie dasselbe mit dem Zweimarkstück dem Knaben überließ. Bei der Gegenüberstellung verblieb der Knabe bei seiner Aussage, während Frau Sch. weder das Portemonnaie noch das Geld gesehen haben will. Eine in der Wohnung der Frau abgehaltene Hausdurchsuchung hatte keinen Erfolg. Die Angelegenheit ist der königl. Staats-anwaltschaft überwiesen worden. — Zu einer mündlichen Rücksprache und zur Herbeiführung einer Verständigung waren die Interessenten, die den Anschluß ihrer Häuser an die elektrische Lichtanlage haben zur Ausführung bringen lassen, am Freitag den 18. Mai d. Js. abends 8 Uhr im Küsterschen Lokale hier erschienen. Im Beisein des Direktors der Thorner Elektrizitäts-werke wurde Beratung gepflogen und beschlossen, eine Petition der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft Helios in Köln-Ehrenfeld mit nachstehendem zu unterbreiten: Die Erfahrung lehrt, daß der Anschluß an die elektrische Lichtanlage in Mocker gering ist, ja, daß eine wesentliche Zahl derjenigen, welche die bedeutenden Installationskosten nicht geschenkt, keinen oder nur geringen Gebrauch von dem Lichte machen. Der Grund hierfür liegt in dem theuren Preise, der hier mit 0,3 Pf. für die 5. W. Stunde berechnet wird. In der kleinen Nachbarstadt Brieg wird von der Norddeutschen Elektrizitäts-gesellschaft nur 5 Pf. für die 5. W. Stunde gefordert und gezahlt. Es wird nun die Bitte ausgesprochen, den Preis ebenfalls auf 5 Pf. für die 5. W. Stunde zu stellen. Es werden in diesem Falle mit Sicherheit mehr Anschlüsse an das Lichtnetz erfolgen und erheblich mehr ge-

